

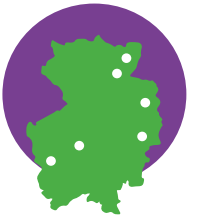
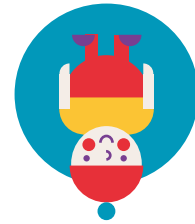
Was macht eine Kita für Kinder zu einer guten Kita?

Im Auftrag der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung erforschte ein Wissenschaftsteam um Prof. Dr. Nentwig-Gesemann diese Frage mit einem neuen, qualitativen Forschungsdesign. Das Ergebnis: Jungen und Mädchen im Kitaalter wünschen sich die richtige Balance zwischen stabilen Strukturen und individuellen Freiräumen zur eigenen Entfaltung.

Ein Einzigartiges Vorhaben

Seit mehr als einem Jahrzehnt diskutiert die Wissenschaft die Notwendigkeit, die Sichtweisen von Kindern stärker aktiv in den Forschungsprozess einzubeziehen. Trotzdem bleiben Heranwachsende für die Wissenschaft bisher in aller Regel nur Forschungsobjekte – insbesondere in den ersten sechs Lebensjahren.

Die Studie „Kita-Qualität aus Kindersicht“ geht hier neue Wege. Statt standardisierter Verfahren kam eine Auswahl qualitativer Forschungsdesigns zum Einsatz, die konsequent an den Kindern ausgerichtet und mit ihnen gemeinsam gestaltet wurden. Die genutzten Methoden eröffneten den Kindern Freiräume, erzählen, die Forscherinnen und Forscher in Gespräche zu entwickeln und ihnen gegenüber ihre Sicht der Dinge zu vertreten.



Gefördert vom:



QUALITÄT VOR ORT

Gemeinsam die Zukunft der frühen Bildung gestalten!

Kita-Qualität aus Kindersicht

Studie der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung



Kind: Zum Beispiel man geht jetzt in den Bärenwald mit Wölfen und so und dann durch eine Fee und so obwohl das ja eigentlich gar nicht geht, aber bei der Geheimwelt geht das schon.

Forscher: Zum Beispiel?

Kind: Ah da macht man halt Sachen die es ihn echt eigentlich gar nicht gibt; die man eigentlich gar nicht machen kann, aber das macht man dann.

Forscher: Geheimwelt, kannst du mir das erklären?

Kind: Ähm, Räuber und Polizisten spielen oder Geheimwelt.

Forscher: Was ist denn dein Lieblings-spiel, wenn du draußen bist?

„Das bin ich, das sind meine Sachen, das habe ich gemacht.“

„Hier können wir ungestört spielen und unserer Fantasie freien Lauf lassen.“

„Wir gestalten gemeinsam den Alltag und gehören zusammen“.

Teil der Gemeinschaft sein und sich individuell wertgeschätzt fühlen

Aus der Perspektive der Kinder stehen beide Bedürfnisse gleichwertig nebeneinander: Dort, wo sie von Kinderpädagoginnen und Pädagogen als besondere Kinder wahrgenommen werden und sich mit ihren persönlichen Eigenarten und Ideen geschätzt fühlen, integrieren sich Kinder mit großer Begeisterung in die Gemeinschaft. Umgekehrt vermittelt das Gemeinschaftsgefühl in Kitas Kindern genau die Sicherheit, die sie zur freien Entfaltung brauchen. Rituale, Regeln und wiederkehrende Abläufe im Kita-Alltag stellen einen sichereren Rahmen dar, den die Kinder schätzen. Innerhalb dessen wünschen sie sich aber auch Flexibilität und nicht-pädagogisierte Orte, an denen sie ungestört und ohne Zeitdruck mit anderen Kindern spielen können.

Kita-Teams sollten sich darum fragen:

Was für Gelegenheiten gibt es im Alltag, die Kinder als individuelle Persönlichkeiten wahrzunehmen und anzuerkennen? Wie werden unsere Rituale und Abläufe für die Kinder zu einem guten Rahmen, der den Kindern Spaß macht und Sicherheit vermittelt ohne starr zu sein? Bieten wir Kindern, ungestört unter sich zu sein und wie vertreten wir unsere Position gegenüber Eltern. Auch bei Fragen der Aufsichtspflicht?

Das Geheimversteck

Eine Ecke im Garten, die etwas schwieriger zugänglich und schlecht einsehbar ist. Auch wenn diese nicht wirklich geheim ist, bietet sie den Kindern doch die Möglichkeit, sich kurz der Aufsicht in der Kita zu entziehen. Da der Ort nicht mit einer bestimmten Funktion verbunden ist, kann er von den Kindern mit einer Bedeutung versehen werden.

Die Methodiken

Kernstück der Erhebungen in den Kitas waren die von den Jungen und Mädchen selbst durchgeführten Kita-Führungen: Die Kinder zeigten dem Forschungsteam alle Räume und Winkel ihrer Kita und ermöglichten ihnen, sie beim Spielen und anderen Aktivitäten zu beobachten. Während der Besuche entstanden Beobachtungsprotokolle, Videos von Gruppendiskussionen, Mal-Interviews, Kinderzeichnungen sowie Foto- und Audioaufnahmen. So haben die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nicht über die Jungen und Mädchen geforscht, sondern mit ihnen gemeinsam.

Beobachtung

Video-Aufnahmen

Audio-Aufnahmen

Mal-Interview

Gruppendiskussion

Schlussfolgerungen für Kita-Teams

Was folgt aus den Ergebnissen der Studie für die Praxis? Wie bringen Kita-Teams die Perspektive der Kinder auf gute Qualität in den Einrichtungen in den Betreuungsalltag ein? Die Studie legt nahe, dass die Erfüllung von Bildungsplänen und standardisierten Kriterienkatalogen alleine nicht ausreicht, um Kitas im Interesse der Kinder weiter zu entwickeln. Vielmehr entsteht gute Qualität in den Einrichtungen im Dialog mit Kindern nur dann, wenn ihre Perspektive ernst genommen und ihr Recht auf Mitbestimmung in die Praxis übersetzt wird. Erwachsene müssen immer wieder nachfragen, Kinder beobachten, mit ihnen Gespräche führen und ihnen als gleichberechtigte Partner begegnen, die selbst sehr genau wissen, was gut für sie ist. Kinder haben häufig ein Recht darauf, dass ihre individuellen Bedürfnisse höher gewertet werden, als institutionelle Regeln und Strukturen. Das stellt Fach- und Leitungskräfte in der frühen Bildung vor die Herausforderung, immer wieder neu zu hinterfragen, zu reflektieren und abzuwägen, zwischen den unterschiedlichen Anforderungen, die sich im Alltag stellen. Im Interesse der Kinder sollte das Ziel sein, wann immer es möglich ist Entscheidungen zu treffen, die die Perspektive der Kinder an erster Stelle berücksichtigen. Nur wenn Kita-Teams dieses Recht achten, kann gute Qualität, auch aus Kindersicht, entstehen.

Die Herausgeber

Die *Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS)* setzt sich für Bildungserfolg und gesellschaftliche Teilhabe junger Menschen ein. Für dieses Ziel bringt die DKJS Akteure aus Staat, Wirtschaft, Praxis und Zivilgesellschaft zusammen und entwickelt mit ihnen praktische Antworten auf aktuelle Herausforderungen im Bildungssystem. www.dkjs.de

Das *Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration (DESI)* setzt sich ein für die Stärkung von Demokratie und gesellschaftlichem Zusammenhalt, für die Förderung von Zivilität und bürgerschaftlichem Engagement sowie die Weiterentwicklung und Verwirklichung von Bürgerrechten. www.desi-sozialforschung-berlin.de

Den vollständigen Ergebnisbericht der Studie gibt es kostenlos zum Download unter: www.dkjs.de/quaki

Komm mit, ich zeig's dir!



Jetzt komm' ich!

Das eigene Können erleben und als kompetent anerkannt werden

Kinder bewerten die Situationen positiv, in denen sie sich als selbstbestimmt und selbstwirksam erleben. Sie sind stolz darauf, etwas Neues zu lernen und dies auch zeigen zu können. Sie wollen sich mit existenziellen Lebensthemen und Fragen beschäftigen, sich schwierigen Herausforderungen und Aufgaben stellen sowie ihre Fähigkeiten und ihre körperlichen Grenzen testen. Die Kinder schätzen daher Innen- und Außenräume, die ihrem Bewegungsdrang so wenig Grenzen wie möglich setzen. Und sie brauchen Erwachsene, die ihnen etwas zutrauen, sie ermutigen und sie in ihre besonderen Kompetenzen anerkennen.

„Ich kann was, mir wird was zugetraut.“

„Ich kann mich frei bewegen und den gesamten Raum erleben.“

„Wir erforschen die Welt und suchen nach Antworten auf schwierige Fragen.“

„Wir kennen uns hier aus.“

Kita-Teams sollten sich darum fragen:

Welche Anlässe bieten wir unseren Kindern, für altersgerechte aber echte Herausforderungen, an denen sie sich ausprobieren und wachsen können? Wie können wir den Kindern täglich die Möglichkeit geben, sich auszutoben und ihrem Bewegungsdrang nachzugehen? Wie gelingt es uns im Alltag, den eigenen Fragen und der Neugier der Kinder nachzugehen, auch bei Themen die schwierig sein können?

Die Drachenschlucht

Die Jungen und Mädchen zeigen den Forschern einen Abhang im Wald, in der Nähe ihrer Waldkita. Die Kinder erproben am Hang der „Kletterschlucht“ eine Vielzahl von Bewegungen: Klettern, Krabbeln, Hochziehen, Rutschen, Rollen, Festhalten und Loslassen. Sie genießen es, den Hang zu bezwingen und dies den pädagogischen Fachkräften zu zeigen. Genauso freuen sich die Kinder darüber, den Abhang hinunter zu kugeln – das Austesten der körperlichen Grenzen ist ihnen wichtig.

Information

Bei der Auswahl der Kitas für die Studie wurde auf Träger- und Konzeptvielfalt geachtet. Alle besuchten Einrichtungen wurden von Experten als gute Einrichtungen empfohlen. Folgende Kitas haben teilgenommen:

- eine Wald-KiTa in freier Trägerschaft (Elterninitiative),
- eine bewegungsorientierte KiTa in evangelischer Trägerschaft,
- eine KiTa, die nach dem Situationsansatz arbeitet, in öffentlicher Trägerschaft,
- eine an der Pädagogik von Freinet orientierte KiTa in freier Trägerschaft,
- eine KiTa, die Partizipation und demokratische Beteiligung aller Akteure umfassend absichert, in öffentlicher Trägerschaft,
- eine KiTa mit dem Leitziel Inklusion in freier Trägerschaft.

Ergebnisse im Einklang mit Wissenschaft

Die Dimensionen guter Kita-Qualität, die die 4 bis 6 Jährigen in der Studie zum Ausdruck bringen, sind differenziert und anspruchsvoll. Sie stehen im Einklang mit frühpädagogischen Theorien, die die Rechte von Kindern in den Vordergrund rücken. Gleichzeitig spiegeln sie drei zentrale Grundbedürfnisse wider, die in der Forschung u.a. als Voraussetzung für Lernen und eine gesunde Entwicklung ausgemacht werden. Was aus den vielfältigen, dichten Beobachtungen, Aussagen und Beschreibungen der Kinder herausgearbeitet wurde zeigt damit an, dass sie praktisch wissen, was sie für eine erfolgreiche Bildungsbiografie und die Ausbildung einer starken Persönlichkeit brauchen.

Das Kinder-Wunschgericht

Während einer Kitaführung machen zwei Kinder den Forscher auf eine Tafel direkt neben der offenen Küchentür aufmerksam. Darauf sind Fotos vom Essen zu sehen, das es an diesem Tag in der Kita gibt.

„Ich kann was, mir wird was zugetraut.“

„Wir erforschen die Welt und suchen nach Antworten auf schwierige Fragen.“

„Wir kennen uns hier aus.“

Kita-Teams sollten sich darum fragen:

Welche Anlässe bieten wir unseren Kindern, für altersgerechte aber echte Herausforderungen, an denen sie sich ausprobieren und wachsen können? Wie können wir den Kindern täglich die Möglichkeit geben, sich auszutoben und ihrem Bewegungsdrang nachzugehen? Wie gelingt es uns im Alltag, den eigenen Fragen und der Neugier der Kinder nachzugehen, auch bei Themen die schwierig sein können?

Das Wunschgericht

Die Jungen und Mädchen zeigen den Forschern einen Abhang im Wald, in der Nähe ihrer Waldkita. Die Kinder erproben am Hang der „Kletterschlucht“ eine Vielzahl von Bewegungen: Klettern, Krabbeln, Hochziehen, Rutschen, Rollen, Festhalten und Loslassen. Sie genießen es, den Hang zu bezwingen und dies den pädagogischen Fachkräften zu zeigen. Genauso freuen sich die Kinder darüber, den Abhang hinunter zu kugeln – das Austesten der körperlichen Grenzen ist ihnen wichtig.

Kind: Lecker, lecker.

Forscher: Ach, was ist denn das?

Kind: Das zeigt uns immer das Essen für heute.

Forscher: Also heute Spaghetti, Tomatensoße und Salat.

Kind: Lecker, das ist alles von der Mia.

Forscher: Gibt's dein Lieblingsessen auch manchmal hier?

Kind: Ja also jedes Mal machen wir glaub ich neue Listen – wenn unsere Köchin sagt, dass wir jetzt mal wieder Lieblingsessen machen. Und das find ich auch gut.

Forscher: Und dann macht die alle eure Lieblingsessen?

Kind: Ja. Und dann schreiben wir das auf den Zettel und dann kann die Köchin nach und nach von allen das Lieblingsgericht machen.

